

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Preis: monatlich 1.20, einjährig 12.00, halbjährig 6.50, vierteljährig 3.50, wochentlich 1.00, 14 Tage 2.50, 1 Tag 1.00. Bei Nichterscheinen der Zeitg. inf. hoh Gewalt keine Verantwortlichkeit. Druckerei: Druckerei Calw, Postfach 10, Calw. Druck- und Verlagsanstalt: Druckerei Calw, Postfach 10, Calw.

Nummer 35 Altensteig, Freitag, den 11. Februar 1944 67. Jahrgang

Schwerpunkt der Winterschlacht wieder bei Witebsk

Eindrucksvolle Abwehrerfolge — Im Norden und Süden lebhaft Kampftätigkeit

DNB Berlin, 10. Febr. Der Frontbogen von Witebsk lag am 9. Februar von neuem färlste feindliche Angriffe auf sich. Nach einträglicher Kampfpause traten die Bolschewisten nordwestlich und südlich der Stadt wiederum mit etwa 24 Schützen-divisionen und starken Panzerkräften an, um den entscheidenden Durchbruch zu erzwingen. Massiertes Artilleriefeuer unterstützte die fortgesetzt ankommenden Schützen- und Panzerwagen. Im Abwehrfeuer aller Waffen und wo es nützte im Nahkampf mit Handgranaten und blanker Waffe brach aber auch der neue Ansturm am Widerstand unserer Truppen zusammen. Wohl konnte der Feind vorübergehend einige Einbrüche erzielen, aber er vermochte sie vor den energischen Gegenstößen nicht zu halten. Die Größe des Abwehrerfolges spiegelt sich auch in den Panzerabfuhrzahlen wider. 68 Panzerkampfwagen der Bolschewisten blieben zertrümmert liegen, so daß sich die Zahl der bei Witebsk seit 3. Februar zur Strecke gebrachten Sowjetpanzer auf 250 erhöhte. 216 davon wurden völlig vernichtet, die übrigen bewegungsunfähig geschossen. Insgesamt verloren die Bolschewisten in der am Heiligabend begonnenen Angriffsschlacht, in der sie bis heute keinen Durchbruch zu erzielen vermochten, über 1450 Panzer.

Welche Kampfstellungen im einzelnen hinter den bisherigen deutschen Abwehrerfolgen stehen, zeigt u. a. die Meldung eines seit Beginn der Schlacht bei Witebsk eingeleiteten Grenadierregiments. In einem Gefechtsberichten allein ließ der Feind etwa 199 zertrümmerte Panzer und weit über 6000 Gefallene zurück. Nicht weniger als 200mal mußten die Grenadiere starke feindliche Angriffe abwehren und etwa 60mal traten sie zu erfolgreichen Gegenstößen an, um die Hauptkampflinie wieder herzustellen.

Zwischen Pripiet und Beresina, dem zweiten Schwerpunkt in der Mitte der Ostfront, ließ im ganzen genommen die Wucht der feindlichen Angriffe trotz erneuter Zuführung frischer Kräfte nach. Schwächere feindliche Vorstöße westlich Pripiet wurden ohne Schwierigkeiten abgewiesen. Südlich der Beresina führten dagegen die den ganzen Tag über andauernden, von Panzern begleiteten Infanterieangriffe zunächst zu erbitterten Kämpfen. Doch auch dieser Ansturm brach nach Abbruch von 28 Panzern zusammen.

Im Norden der Ostfront war die feindliche Angriffstätigkeit deutlich begrenzt. Rüdlich Rjewel bemühten sich die Sowjets durch fortgesetzte heftige Angriffe, eine ältere Einbruchsstelle zu erweitern. Zwar konnten sie einige Vorteile erzielen, doch vermochten sie diese nicht auszunutzen, da alle weiter nördlich angelegten Vorstöße verlustreich scheiterten. In den unübersichtlichen Sumpf- und Buschgebieten zwischen Ilmele und Peipusseel griffen die Bolschewisten ebenfalls wieder an. Artillerie und Werferabteilungen brachten aber dem Feind überall, wo er an Straßen und Landengen durchzubrechen versuchte, erhebliche Verluste bei. Vor einigen Tagen hatten gemischte deutsche Kampfgruppen durch Angriffe vom Westufer des Ilmensees nach Norden die an dieser Stelle vordringenden Sowjets zunächst zum Stehen gebracht, dann in Gegenstößen zurückgeworfen und schließlich hatten sie in Fortleitung des Gegenangriffs eine wichtige Straße freigekämpft.

An dem Angriff beteiligte pommerische Panzerschützen vernichteten dabei 29 Sowjetpanzer. Außerdem ließ der Feind beiderseits des gewonnenen Straßenzugs über 1100 Tote zurück. Zur Klärgewinnung dieses Abschnittes setzten die Sowjets nacheinander drei Schützendivisionen, zwei Panzerregimenter sowie starke Artillerie- und Fliegerkräfte ein. Die Hauptstöße wurden nordwestlich und nördlich Michgga geführt. Trotz krasser Zusammenfassung seiner Kräfte wurde der Feind nach harten Kämpfen abgeschlagen, wobei die Truppen einer Jägerdivision allein 14 Panzer und Sturmgeschütze sowie zwei Schlachtflieger zur Strecke brachten. In den weiter nördlich liegenden See- und Sumpfgebieten führten die Sowjets an einigen Stellen ebenfalls härtere Angriffe, um den hinhaltenden Widerstand unserer Nachhut zu überwinden, in deren Schutz die neuen verletzten Frontlinien aufgebaut wurden. Ostpreussische Panzerjäger schossen bei diesen Gefechten 13 Panzer ab und drückten mehrere durch ihre Feuer in die Sumpfe. Nach Erfüllung ihrer Aufgaben vereinigten sich die Sicherungen mit den Haupttruppen und besetzten ihre Abschnitte in den neuen Hauptkampflinien.

Im Süden der Ostfront griffen die Bolschewisten an den gleichen Stellen wie am Dienstag an. Westlich Kriwoi Rog drückten sie weiter nach Westen und südwestlich der Stadt verlustreich die Dnjepriabückung zu durchstoßen. Die Angriffe blieben ebenso wie die südlich und südlich Kriwoi Rog geführten Vorstöße ohne Erfolg. Einige Gegenangriffe machten jedoch Fortschritte. Eine Frontlinie wurde geschlossen, so daß sich die Paas zwischen Kriwoi Rog und Kriwoi Rog weiter festigte.

Weniger Livertaja wiesen unsere Truppen erneute feindliche Vorstöße ab. Gegenstöße zur Abriegelung oder Vereinfachung feindlicher Einbruchsstellen sind hier noch im Gange. Ostlich Schalskoff, wo die Sowjets am Dienstag beim Versuch, den vorgekehrten deutschen Panzerzug zurückzudrücken nicht nur die ursprünglich gemeldete Zahl von 58, sondern insgesamt 113 einbrachten, war es ruhiger, und auch an den Fronten zwischen Kolonnoje und Dubno hatten die teilweise recht lebhaften Kämpfe nur örtliche Bedeutung. Aus diesen zahlreichen Gefechten verdienen der Erfolg eigener Kavallerieverbände südwestlich Lutz gegen sich vorkostende feindliche Kampfgruppen und der Vorstoß von Schützenabteilungen südlich des Pripiet gegen einen harten feindlichen Stützpunkt, der ausgedehnt wurde, herausgehoben zu werden.

Die Luftwaffe unterstützte mit Kampf- und Schlachtfliegern Kämpfe an allen Fronten zwischen Pripiet und Pripiet die Kämpfe der Heeresverbände. Tag und Nacht wurden feindliche Frontstellungen, Truppenansammlungen und Nachschublinien bombardiert. Mehrere Güterzüge wurden getroffen und die Bahnhöfe selbst zerstört. Jäger und Flakartilleristen schossen 19 Sowjetflugzeuge ab.

Erfolgreiche Luftkämpfe

DNB Berlin, 10. Febr. Deutsche Jagdflieger zwangen am 9. Februar britische Fliegerverbände beim Anflug in südrussisches Gebiet zum vorzeitigen Abwurf ihrer Bomben. Es kam zu heftigen Luftkämpfen. Dabei wurden fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen. Zwei weitere britische Flugzeuge drehten mit weichen sichtbaren Rauchschmahlen ab. Auch mit ihrem Totalschiff ist zu rechnen. Oberfeldwebel Lemke schoß in diesen Kämpfen allein vier Gegner ab. Ueber den Inseln des Bodekanes kamen am gleichen Tage unsere Jäger mit vier feindlichen Zerstörerflugzeugen in Gefechtsberührung. Ohne eigene Verluste wurden hierbei drei feindliche Flugzeuge vernichtet.

Die geistigen Waffen der Nation

Reichsminister Dr. Goebbels führte den neuen Präsidenten der Deutschen Akademie in sein Amt ein

DNB München, 10. Febr. Die Deutsche Akademie, dieses für die Verbreitung des deutschen Wortes und Geistes, für das Verleben des deutschen Wesens gerade auch im Ausland und während des Krieges so unentbehrliche große deutsche Kulturinstitut, war seit dem Tode des am 10. Februar 1933 verstorbenen Reichspräsidenten Ludwig Siebert, seit mehr als Jahresfrist ihres Präsidenten beraubt. Am 10. Februar hat nun Reichsminister Dr. Goebbels den auf seinen Vorschlag vom Führer neu ernannten Präsidenten der Deutschen Akademie, den Reichsminister Dr. Seyh-Inquart, feierlich in sein Amt eingeführt.

In der Universität München, der Gründungshäule der Deutschen Akademie, hatten sich aus diesem Anlaß mit den Senatoren, Mitgliedern und Freunden der Deutschen Akademie und den Professoren der Universität versammelt: der Hebeittträger des Traditionsorgans und Chef der Landesregierung Gauleiter Paul Giesler zusammen mit den Reichsleitern Reichsstaatsminister Schwarz, Oberbürgermeister Pfeiffer und Max Mann, Reichsminister Seibte sowie Vertreter der Parteien, der Parteiführungen, des Auswärtigen Amtes, des Propaganda- und des Erziehungsministeriums, des diplomatischen und konsularischen Korps.

Unter Generalmusikdirektor Professor Clemens Kraus leitete das Bayerische Staatsorchester mit Beethovens Leonoren-Ouvertüre Nr. 3 den feierlichen Akt in der geschmückten großen Aula der Universität ein. Der feierlichretende Präsident der Deutschen Akademie, Professor Walter Bär, Rektor der Universität München, sprach Begrüßungsworte.

Sobald nahm Reichsminister Dr. Goebbels die Amtseinführung des neuen Präsidenten Reichsminister Dr. Seyh-Inquart vor. Er begann mit einem warmherzigen Gedanken an den Vorgänger, den bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert. Nach Worten des Dankes an Rektor Professor Bär, der sich bis zur Einführung des neuen Präsidenten mit außerordentlichem Fleiß und bewundernswürdiger Begeisterungsfähigkeit der Vorbereitung des Präsidenten gewidmet und dafür gesorgt habe, daß das Erbe nicht verloren gehe, wandte sich Dr. Goebbels den eigentlichen Aufgaben der Deutschen Akademie zu. Der Minister unterstrich, daß die Deutsche Akademie in dem gewaltigen militärischen und geistigen Ringen unserer Tage einen noch größeren und umfassenderen Wirkungsbereich gewonnen habe. Es könne für die Deutsche Akademie keine schönere und auch zeitgemäßere Aufgabe geben als die Verbreitung, Kultivierung und den Schutz unserer deutschen Muttersprache. Die deutsche Sprache ist ein unerschütterliches Schwert zur geistigen Verteidigung der Nation. In diesem Zusammenhang kam Dr. Goebbels auf die Gefahren zu sprechen, die der deutschen Sprache drohen, einerseits in übertriebener Deutschhülle mit der Sucht die Sprache von angeblühnen oder wirklichen Fremdwörtern zu reinigen, die schon längst in den Sprachgebrauch übergegangen sind, zum anderen in der gegenteiligen Richtung, mit einem Wut von unbrauchbaren Fremdwörtern den edlen deutschen Wortschatz zu überziehen und zum dritten in den Völlereien- oder „Stummelmorien“ einzelner Fachdialekte; in den beiden letzteren Fällen bestehe die Gefahr, daß die Sprache auf diese Weise der Gesamtheit des Volkes entfremdet werde. Welch ein bedeutsames Faktor der Kriegsgestaltung die Sprache darstellen könne, wies der Minister dann am Beispiel der Freiheitskriege nach. Kaum ein General habe sich ein so großes Verdienst um die Abschüttelung des napoleonischen Jochs erworben wie Johann Gottlieb Fichte mit seinen Reden an die deutsche Nation. Auch in diesem Kriege liege das deutsche Volk vor der Notwendigkeit, Männer hervorzubringen und Männern sein Ohr zu leihen, die mit derselben Gewalt der Sprache nicht nur zum eigenen Volk, sondern zur Welt zu sprechen verstehen.

Dr. Goebbels übergab sodann dem neuen Präsidenten Reichsminister Dr. Seyh-Inquart die vom Führer unterzeichnete Urkunde, indem er ihm die deutsche Sprache und die mit ihr in Zusammenhang stehenden geistigen und kulturellen Güter besonders an Herz legte.

Reichsminister Dr. Seyh-Inquart

erinnerte in seiner Antrittsrede daran, daß 1925 die Gründung der Deutschen Akademie in einer Zeit erfolgte, die für eine nationale Sendung wenig Verständnis ausbrachte. Trotzdem gelang es 1934, die Zeitschrift „Deutsch-Unterricht im Ausland“ als Sendebote für einen methodischen Deutsch-Unterricht ins Leben zu rufen. Der Kriegsverlauf hat den Wirkungsbereich der Akademie bedeutend vergrößert, entsprechend einer in Nord-, Süd- und Westeuropa zunehmenden Bereitschaft zur Erlernung der deutschen Sprache.

An die Feststellung, daß die Deutsche Akademie der ihr nun

Tapfere Haltung der Berliner gewürdigt

Reichsminister Dr. Goebbels überreichte Auszeichnungen

DNB Führerhauptquartier, 10. Febr. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Berliner Gauleiters Reichsminister Dr. Goebbels das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an den Gauabschnittsleiter des Gaues Berlin der NSDAP, Hauptbereichsleiter Gerhard Schach und den Berliner Polizeipräsidenten, SA-Obergruppenführer und General der Polizei Wolf Heinrich Graf von Helldorf. Sie haben sich im Kampf um Berlin während und nach den britischen Terrorangriffen hervorragende Verdienste erworben und sich besonders ausgezeichnet.

Eine große Anzahl von Bürgern und Bürgerinnen der Reichshauptstadt, Amsträger der Partei, Vertreter der Wehrmacht, der Polizei, der Feuerchutzpolizei, des Luftschutzes sowie der staatlichen und städtischen Behörden waren zu einem Appell versammelt, auf dem Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels im Auftrag des Führers die Auszeichnung von Volksgenossen vornahm und damit allen Berlinern und Berlinerinnen Lob und Anerkennung zollte für den Mut und die Tapferkeit, mit der sie die vergangenen Wochen und Monate durchgestanden haben. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Ueberreichung des Ritterkreuzes zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern an Gauabschnittsleiter Gerhard Schach sowie an den Polizeipräsidenten, SA-Obergruppenführer Graf von Helldorf.

Parteilgenosse Gerhard Schach, so sagte Dr. Goebbels in einer kurzen Würdigung der Ausgesetzten, habe als sehr fruchtbarer Mitarbeiter in den vergangenen Monaten in unermüdlichem Einsatz Tag und Nacht an verantwortlicher Stelle in Berlin gestanden und keine Mühen, Strapazen und Gefahren gescheut, um mit allen Kräften zu helfen, das Leben in der Reichshauptstadt immer wieder in erträgliche Bahnen zu lenken. Parteilgenosse Graf von Helldorf sei es gewesen, der in den

Bombennächten mit großer Tapferkeit und selbstblütiger Entschlossenheit den sich greifenden Bränden mit seinen Polizei- und Volksmannschaften immer wieder erfolgreich entgegengetreten sei. Seine Ehrung stelle vor allem auch eine hohe Anerkennung für die vorbildliche Haltung und Einsatzfreudigkeit der Berliner Polizei und Feuerchutzpolizei dar.

Eine Reihe von Berlinern, die sich in den Terrornächten durch persönlichen Mut und entschlossenes Handeln in gefährlichen Lagen besonders hervorgetan haben, wurde vom Führer durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Zahlreiche andere Volksgenossen, Hebeittträger und Amtswalter der Partei, Dienststellenleiter und unbekannte Männer und Frauen, die, alle an ihrem Platz, Hervorragendes geleistet und mehr als ihre Pflicht getan haben, wurden durch Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes I. Klasse mit Schwertern geehrt.

In einer Ansprache wandte sich Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels an die vom Führer ausgezeichneten Berliner und Berlin-innen, die ihre Namen mit unaußersichtlichen Buchstaben in das Ehrenbuch der Reichshauptstadt eingetragen haben. Sie hätten bewiesen, so erklärte der Gauleiter, was Kraft, Initiative, Organisations- und Improvisationskunst einer verwirklichten Gemeinschaft zu leisten vermögen, wenn sie entschlossen sei, sich mutig dem Terror des Feindes entgegenzustellen und sich ihm niemals zu beugen. Was von ungezählten Tausenden von Berlinern in den zurückliegenden Wochen und Monaten geleistet wurde, sei ohne Beispiel in der Geschichte dieser Stadt. Die ganze Bevölkerung sehe in der Auszeichnung durch den Führer einen Ansporn, weiteren schweren Belastungen, die noch kommen können, die gleiche unerschütterliche Fähigkeit und den entschlossenen Willen entgegenzusetzen, aller Schwierigkeiten Herr zu werden.

Führer gestellten Aufgabe mit besten Kräften dienen wollen...

In seinen weiteren Ausführungen sagte Dr. Seeh-Quart...

Anerkennung des Reichsmarschalls

Für zwei deutsche Fallschirmdivisionen... Die Oberbefehlshaber der Luftwaffe...

Auswirkung der Luftangriffe auf London

Berichte von Augenzeugen... Die Berichte von Augenzeugen der drei kürzlichen Angriffe...

Bergebliche amerikanische Durchbruchversuche bei Cassino

U-Boote versenkten 62000 TNT.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt... Die Zahl der im Raum von Cassino...

Kaufe des Tages ihre Durchbruchversuche fort... Einige feindliche Flugzeuge waren am 9. Februar...

Japanische Erfolge

Die Kämpfe an der burmesisch-indischen Grenze... Die Kämpfe an der burmesisch-indischen Grenze...

Erfolge einer Armee in der Bandenbekämpfung

Die Armee in der Bandenbekämpfung... Die Armee in der Bandenbekämpfung...

Schwere Bandenverluste auf dem Balkan

Schwere Bandenverluste auf dem Balkan... Die Armee in der Bandenbekämpfung...

Bei Rabaul 117 Feindmaschinen heruntergeholt

Bei Rabaul 117 Feindmaschinen heruntergeholt... Die Armee in der Bandenbekämpfung...

Japaner versenkten feindliche Transportschiffe

Japaner versenkten feindliche Transportschiffe... Die Armee in der Bandenbekämpfung...

Nach dreieinhalb Seereisen...

Eine Geschichte von Walter Verisch... Nach dreieinhalb Seereisen...

Reisen hat gemacht, bis es mich packte... Reisen hat gemacht, bis es mich packte...

dem noch immer, kleiner und kleiner werdend... dem noch immer, kleiner und kleiner werdend...

Das Sparkassenjahr 1943

14,3 Milliarden RM Spareinlagenzuwachs

Auf einer Tagung der Verbandsobersten der Sparkassen- und Girozentralen sowie der leitenden Direktoren der Girozentralen in Dresden gab der Leiter der Wirtschaftsgroßgruppe Sparkassen, Präsident Dr. Heintz, einen Überblick über die Entwicklung der Sparkassen im vergangenen Jahr und ging dabei auch auf verschiedene aktuelle Spar- und kreditpolitische Probleme ein. Er stellte zunächst fest, daß entgegen allen Erwartungen der großen Abschlagsmaßnahmen des Jahres 1942, der Abklärung der Haushaltsfrage, die dem Reich etwa 8 Mrd. RM erbrachte und eine kurze Emissionspause zur Folge hatte, 1943 keine weiteren Abschlagsmaßnahmen folgten, noch auch eine Verringerung der Sparleistung. Das Reich entlastete sich in gewissem Umfang durch seine konsequente Preisentwertungspolitik und andere Maßnahmen im Rüstungssektor, sowie durch eine Verschärfung des Verbrauches, während die Reichsbank die Politik des billigen Geldes und der Geldmarktverflechtung fortsetzte. Die vielen beschriebenen „Finanzierungswege“ war daher nicht von nachhaltiger Dauer. Eine starke Produktionsausdehnung, die Mobilisierung weiterer Arbeitsreserven und auf der anderen Seite die weitere Einschränkung des Konsumgütersektors in Verbindung mit Geschäftshilfsleistungen und mannigfachen Entschuldigungsverpflichtungen führten vielmehr zu weiterer starker Kaufkraftbildung in breiten Volksschichten, so daß das Wirtschaftsjahr 1943 als ein Jahr ungenügender Liquiditätsregulierung bezeichnet werden kann. In der Entwicklung der Reichsschuld tritt das insofern in Erscheinung, als bei einer Gesamtzunahme um etwa 10 Mrd. RM der Umlauf von Reichswährschein und Schatzanweisungen um etwa 40,8 Mrd. RM zunahm (31 Mrd. RM, 1941/42). Die Sparkassenorganisation hat dem Reich im bisherigen Kriegsverlauf etwa 30 Mrd. RM an langfristigen Schuldmitteln abgenommen und weitere 19 Mrd. durch den Erwerb von Schatzscheinen und U-Schätzen zur Verfügung gestellt, insgesamt also 49 Mrd. RM einer Gesamtverschuldung des Reiches von etwa 250 Mrd. Ende 1943 zeigt das, welche her-

vorragende Bedeutung den Sparkassen für die Kriegsfiananzierung zukommt. Die Geldkapitalbildung bei allen Kreditinstituten kann zuverläßig auf 65 Mrd. RM für das Berichtsjahr geschätzt werden (1942: 55 Mrd., 1941: 45 Mrd.). Die Spareinlagen stiegen mit einem runden Drittel dabei den stärksten Posten dar. Der Gesamteinlagenbestand der Sparkassen hat sich schätzungsweise (genaue statistische Ziffern liegen erst für neun Monate vor) um 16,9 Mrd. auf rund 77 Mrd. RM erhöht. Davon entfielen 14,3 Mrd. auf Spareinlagen, 2,3 Mrd. auf Giroeinlagen. Letztere betrugen Ende 1943 rund 12 Mrd. RM. Während der Zuwachs 1943 bei den Spareinlagen nur um 1,7 Mrd. über dem des Vorjahres liegt, ist er bei den Giroeinlagen genau doppelt so groß wie 1942, wo eine Zunahme um 1,3 Mrd. zu verzeichnen war. Die Ursache liegt in der starken Zunahme der Gehalts- und Gehältnüberweisungen, in der Eröffnung neuer Girokonten infolge von Betriebsverlagerungen und in Entschuldigungsverpflichtungen, die vielfach auf Girokonten angelegt wurden. Allgemeinwirtschaftlich interessant ist dabei die Feststellung, daß von 150 Mrd. monatlichen Gehalts- und Gehältnüberweisungen durchschnittlich 60 Mrd. RM (also 720 Mrd. RM im Jahr) festgehalten sind. Dr. Heintz rechnet mit einer generellen Abschwächung der Sparleistungsquote bei den Spareinlagen auch bei anderen Kreditinstituten, da der Rußkrieg die Bevölkerung allgemein verunsichert hat, mehr Bargeld bei sich zu führen. Doppelte Haushaltsführung und andere Ursachen wirken weiter mit. Im letzten Vierteljahr machte sich allerdings wieder eine Belebung des Sparwachstums als Folge der Einführung des freizügigen Sparverkehrs bemerkbar. Die vordem zu beobachtenden stärkeren Abhebungen nach schweren Luftangriffen haben jedenfalls wesentlich nachgelassen.

Neues vom Tage

Nullte Kriegsgefangene glauben an den Sieg des Reiches
 DRS Genf, 9. Febr. Ein United Press-Korrespondent berichtet aus einem deutschen Kriegsgefangenenlager in Colorado Springs, das er im Januar besuchte. Die deutschen Gefangenen in dem unweit von Colorado Springs gelegenen Lager sind nach wie vor überzeugt, daß Deutschland aus diesem Krieg als Sieger hervorgehen wird, und beschließen sich sehr zuverlässig. Diese Einstellung kommt in ihren Reden und ihrem Verhalten gegenüber den USA-Offizieren zum Ausdruck. Als ich das Lager gemeinsam mit einigen amerikanischen Offizieren besichtigte, grüßten die Gefangenen mit dem Hitler-Gruß. Alle gaben deutlich zu verstehen, daß sie sich darauf freuen, Soldaten zu sein und es für ein Unglück hielten, nicht mehr kämpfen zu können. Alle waren jung, kräftig und gut ausgebildet. Zahlreiche Gefangene trugen Orden und Ehrenzeichen.

Verteidigung des Vaterlandes an der Seite eines Verbündeten wieder einsehbarer Wonne
 Wie der Generalkommandant der republikanischen faschistischen Partei, Panofini, mitteilt, hat der Duce die Aufstellung eines faschistischen Elitenkorps befohlen, das den Namen trägt „Onore e Combattimento“ (Ehre und Kampf). Der Eintritt steht allen Faschisten im Alter von 18 bis 25 Jahren frei, die sich verpflichten zur Fortsetzung des Kampfes an der Seite Deutschlands und der übrigen Verbündeten bis zum letzten Atemzug. Die Aufnahme in das Korps ist ein Zeichen der Ehre, seinen Platz bei in der vorderen Kommandoformation zu nehmen und im Frieden zum vollen Einsatz der Person im politischen Leben des Reichs und zur Mitarbeit am nationalen Aufbau der faschistischen Republik.

Italienische republikanische Wehrmacht vereidigt
 DRS Rom, 10. Febr. Der Ankündigung des Duce entsprechend wurden am Mittwoch zur Erinnerung an die 55-jährige Wiederkehr des Gründungsjahres einer römischen Republik durch die Parteien des Risorgimento in allen Garnisonstädten Italiens die Truppen der neuen republikanischen Wehrmacht feierlich auf die Fahne der Republik vereidigt. Im Regierungspalast leitete der Heeresminister Graziani die Feier und sprach die Eidformel vor. Nach der Ablegung des Schwures erhielten die Angehörigen der neuen italienischen Wehrmacht auf ihren Uniformen die Zeichen der faschistischen Republik. Anschließend sprach Armeegeneral Arghibald Mini vor dem römischen Rundfunk. Er insoerte an das Wort Mussolini, daß jeder, der den Faschismus der neuen Republik händelt, alle Brücken hinter sich abbrechen haben müsse, und unterstrich die große Bedeutung dieses Tages für die Geschichte Italiens, da das Land nun jetzt ab wieder im Besitz einer eigenen Wehrmacht sei und seinen Platz im Kampf um die

Portugal bleibt bei der autoritären Ordnung
 DRS Lissabon, 9. Febr. Während einer vorbereitenden Sitzung für den großen Kongreß der portugiesischen Einheitspartei na ionale Uniao gab Ministerpräsident Salazar als Führer der Partei Erklärungen ab, über die die portugiesische Presse ausführlich berichtet. Eingangs wies Dr. Salazar darauf hin, daß die nationale Revolution Portugals bereits alle Altprobleme der portugiesischen Bevölkerung gelöst habe und also nicht mehr ausschließlich das Werk seiner Generation selbst sei. Es bestehe somit die Sicherheit, daß das begonnene Werk fortgesetzt werde. Seit mehr als zehn Jahren habe sich sowohl auf innen- wie außenpolitischem Gebiet so viel geändert, daß die Abhaltung eines neuen Kongresses verhältnißmäßig sei. Der Kongreß müsse die politische Doktrin Portugals mit neuem Leben erfüllen, denn in der Politik dürfe es nie einen Stillstand geben. Die größte Leistung eines Jahrhunderts in Portugal werde es sein, wenn folgende Prinzipien beachtet werden: 1. Den Frieden und die Neutralität zu erhalten, unerschütterlich der Allianz mit England und der damit verbundenen Garantien; 2. die Unabhängigkeit und die Unerschütterlichkeit Portugals zu erhalten in einer Welt, die neu geordnet wird, und inner-

Frau hinterm Pflug

Roman von Marie Schmidtsberg

Überbr. Rechtschutz: Dr. Quastler Verlag, Königswinter, bei Dresden

281

Auch Hanne befand sich unter ihnen. Sie hatte eben vor der Kirche ihren Vater getroffen und mit ihm zusammen ihr Verleiden ausgesprochen. Vater Grothe wunderte sich dabei ein wenig über die knappe, förmliche Art des Donkes. Vater Kart, noch keine Mutter sagten ein vertrauliches Wort, aber er blieb doch völlig arglos, und Hanne verabredete sich rasch von ihm unter dem Vorwand, noch ein Kauf im Dorf machen zu müssen.

Ob sie zum Sonntag herüberkomme, wollte er noch wissen. Die Mutter habe schon gesagt, sie sei lange nicht da gewesen.

„Ich muß mal sehen“, antwortete Hanne diplomatisch. „Wenn nichts dazwischen kommt —. Also auf Wiedersehen, Vater.“

Sie war erleichtert, daß sie von ihm losgekommen war ohne daß er das gefährdete Thema anschnitt. Mit Doras Rückkehr in den nächsten Tagen schien er ganz selbstverständlich zu rechnen, denn er hatte nicht einmal danach gefragt. Sie wußte zwar, es war nur ein Aufschub, einmal mußte das gefährdete Unwetter doch über sie hereinbrechen. Aber die laßt sie tapfer Hanne fürchte die Auseinandersetzung mit dem Vater und hoffte immer noch, es würden sich Umstände zu ihren Gunsten ergeben. Bis zum Sonntag war es ja fast noch eine Woche.

Leider hoffte Hanne vergebens. Der Zorn des Vaters brach im Gegenteil zu einem sehr ungünstigen Zeitpunkt über sie herein.

Natürlich war sie am nächsten Sonntag nicht zum eitelstlichen Hause gegangen. Abgesehen von allem anderen fürchtete sie dort festgehalten zu werden und nicht pünktlich wieder daheim zu sein, denn in der Dämmerung wollte

Christian zum ersten Male wieder zu ihr kommen. So hatten sie es ausgemacht.

Hanne hatte den Nachmittag damit zugebracht, alles für den Abend vorzubereiten, damit sie sich dann ganz Christian widmen konnte. Das Abendrot stand bereit im Schrank. In der Stube blinkte alles vor Sauberkeit, und auf Tisch und Kommode standen Schneeglöckchen in kleinen Vasen. Auch die Vieharbeit war vor Andruck der Dämmerung erledigt, nur das Melken hatte sie auf später verschoben.

Eben hatte sie ihren Kettel mit einem Kleide verpackt, das ihr, wie sie wußte, besonders gut fand. Da klinkte die Haustür. Hanne erschrak. Christian? Jetzt schon? Aber er wollte doch pfeifen, bevor er hereinkam. Ein Nachbar? Oder gar Dora, die ihre Sachen noch nicht abgeholt hatte? Hatte sie die Tür denn vorher nicht wieder verschlossen?

Hanne ging hastig hinaus, und da erschrak sie noch mehr. Vor ihr im Fleck stand in der leicht herabsinkenden Dämmerung ihr Vater.

„Guten Abend, Vater.“ Sie lachte das Zittern in ihrer Stimme zu meistern. „Das ist ja unvorhersehbarer Besuch. Du darfst wohl, weil ich heute nachmittags nicht gekommen bin, wollest du mal nach mir sehen, was?“

„Ja.“ Vater Grothe stellte keinen Stock in die Erde hinter der Tür und klopfte ohne Umstände in die Stube. Hier wandte er sich nach Hanne um und musterte sie kurz.

„Ja“, wiederholte er dann noch einmal, und in keiner Stimme war ein unheilvoller lügendes Grollen. „Aber dafür hatten wir anderen Besuch. Dora war da.“

„So — Dora —“ Hannes Hände strichen mechanisch an ihrem Kleide herab. „Aber sag doch, Vater“, klang dann ihre Stimme in das drückende Schweigen hinein.

Vater Grothe beachtete den ihm angebotenen Stuhl gar nicht.

„Du bist sie nun also los, die Dora. Warum hast du mir das nicht schon vor einigen Tagen gesagt?“

hat einer internationalen Organisation, die vielleicht auf die Bildung größerer Wirtschaftsräume ausgeht, die Ordnung beizubehalten und die Revolution fortzuführen auch unter den neuen Umständen, und ohne die grundsätzlichen Prinzipien der Zivilisation fallen zu lassen.

Irlands Versorgungslage ernst
 DRS Genf, 10. Febr. Zur Versorgungslage Irlands äußerte der irische Ministerpräsident de Valera, wie „Cost Weekly Examiner“ berichtet, in Genf in einer Rede, im laufenden Jahr brauche Irland, um seinen Brotbedarf zu decken, 440 000 Tonnen Weizen, doch, so sagte er, die Ernte von 1943 habe nur 250 000 Tonnen eingebracht. Die restlichen 190 000 Tonnen müsse Irland also aus dem Ausland einführen versuchen, vorausgesetzt, daß es sie aufreiben kann und Frachter finde, die den Weizen nach Irland bringen. Gelingt das nicht, dann sei Irland unweigerlich gezwungen, Ersatzmittel zu gebrauchen, was in großen Städten wie Dublin zu einer akuten Brotknappheit führen würde. Die Lage sei wahrhaft ernst. Mit jedem Tag des Krieges werde für Irland die Versorgungslage schwieriger. Vor allem gelte das mit Rücksicht auf die Dinge, die Irland auf Uebersee schon immer einfließen mußte.

Konflikt Iran — Saudi-Arabien
 DRS Adana, 10. Febr. Nach einer Meldung des Nachrichtenbüros in Beirut ist zwischen dem Iran und Saudi-Arabien ein Konflikt ausgebrochen. Die saudi-arabische Regierung habe es unterlassen, behauptet Beirut eine befriedigende Begründung für die Verurteilung der iranischen Pilger zu geben. Infolgedessen habe das iranische Außenministerium dem saudi-arabischen Vertreter in Kairo ein Memorandum zustellen lassen des Inhalts, seine diplomatischen Beziehungen zu Saudi-Arabien zu revidieren.

Diese Meldung ist um so interessanter, als der Vertreter Nachrichtenbüros selbst unter sowjetischem Einfluß steht. Ferner sei in diesem Zusammenhang das jüngste amerikanische Delprojekt erwähnt, das das saudi-arabische Petroleum in großem Maß auszubauen und dem Mittelmeer zuzuführen plant, womit der amerikanischen Einfluß dort eine dominierende Stellung erobert würde.

Kurznachrichten

Terroropfer in Urbana. Die Zahl der Todesopfer unter der Zivilbevölkerung des kleinen Landstädtchens Urbana, die am Sonntagmittag während des Kirchgangs von der anglo-amerikanischen Luftwaffe völlig schußlos niedergemacht worden war, hat sich jetzt auf 100 erhöht. Der Rest der noch keine 4000 Einwohner zählenden Bevölkerung des kleinen Ortes ist zum größten Teil mehr oder weniger schwer verwundet.

USA-Teilgebiets: 19 U-Boote im Pazifik verloren. Aus Washington wird gemeldet, daß nach den Erklärungen der USA-Admiralität die Nordamerikaner im Pazifik bisher 19 U-Boote verloren haben. Die nordamerikanischen U-Boote sollen in dem gleichen Zeitraum zwei feindliche Kriegshandelschiffe versenkt und die Schiffe zerstört haben.

Große Whisky-Deckschiffe in London. Durch Einbrüche und Überfälle sind allein in London im Jahre 1943 für 10 000 Pfund Whisky gestohlen worden, berichtet „Svenska Dagbladet“ aus London. Der große Whiskymanufaktur habe dazu geführt, daß die Londoner Bevölkerung sich immer mehr auf diese Ware konzentriert. So sei gerade jetzt wieder am Mittwoch ein ganzes Lastauto mit Whisky im Werte von 800 Pfund gestohlen worden. Eine Idee Kriegsgefangenenangelegenheiten. In Beantwortung einiger Fragen sagte Oran, man könne die Zahl der Kriegsgefangenen des britischen Commonwealth in Händen der Japaner auf 1 175 000.

Die britischen Gesandtschaften in Teheran, Lima und Mexiko werden in den Namen von Vorkriegszeiten. Die genannten Länder werden in Kürze ihrerseits ihre Vorkriegs- für Großbritanniens ernennen.

USA-Geheimdienst: Bombardieren von Japan. Wie Dorel erzählt, beachtlichen die zukünftigen japanischen Behörden, dem Vatikan einen ausführlichen Bericht über die unumkehrliche Beziehung ausländischer Missionare durch USA-Luftstreitkräfte am 6. Februar vor Dorel (New-Guinea) zu unterbreiten. Insgesamt mehr als 100 ausländische Missionare mit ihren Familien wollten auf japanischen Booten aus der Kamohane flüchten, wurden jedoch von etwa 70 USA-Bomben erbarmungslos angegriffen, wobei 58 Personen getötet und 80 weitere schwer verwundet wurden.

„Ich dachte, du würdest es noch früh genug erfahren. Ich wußte ja, daß du dich darüber ärgern würdest.“

„Sol' aus dem Grunde hast du mir auch wohl nicht gesagt, daß du den Karl fortgeschickt hast, was?“

„So wird es wohl sein, Vater?“

„Er geht zum 1. April nach auswärts in Stellung.“

„Daß er diese Absicht hat, sagte er mir schon. Ich wünsche ihm alles Gute.“

„So, du wünschst ihm alles Gute! Ja, sag mal, bist du denn von allen guten Geistern verlassen, daß du einen Kerl wie ihn laufen läßt? Solch einen guten und tüchtigen Menschen? Nicht in deinem ganzen Leben wird dir so etwas wieder geboten.“

„Ich hoffe doch, Vater!“ mochte Hanne den Zürnenden zu unterbrechen.

„Du hoffst vergebens. Was denkst du dir denn? Rechne mal nach, wie viele junge Männer allein schon aus unserer Bauernschaft im Kriege geblieben sind! Wie viele Mädchen werden vergebens auf einen Mann warten! Du wirst sicher keinen mehr bekommen, nichts wird es mit einer Heirat werden.“

In diesem Augenblick ertönte draußen der verabredete Pfiff —

Christian war am Spätnachmittage von Hof Stolle fortgegangen. Er hatte dem Bauern gesagt, daß er zu Pentermann gehen und ein Glas Bier trinken wolle. Stolle fand nichts Auffälliges dabei. Es gab zwar Wirtshäuser, die dem Hofe bedeutend näher lagen, aber Pentermann war ja ein alter Bekannter von Christian.

Christian führte auch wirklich die gedrückte Absicht aus, hielt sich aber nicht lange auf. Mit hereinbrechender Dämmerung machte er sich auf den Weg zu Hanne, der nun nicht mehr sehr weit war. Er brauchte nicht besonders vorsichtig zu sein, denn niemand begegnete ihm auf der letzten Strecke zum Hause.

(Fortsetzung 1064)

